Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

399 (28.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 399. Karlsruhe, Dienstag, 28. August 1900. **Abendblatt**

Unser Erzbischof.

In Freiburg trat am vergangenen Freitag der Verband kathol. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Bei der Eröffnung im Kornhaus hielt Erzbischof Dr. Nörber eine Begrüßungsrede, aus der wir nach dem „Bad. Beob." die interessantesten Stellen wiedergeben, um zu zeigen, wie sich die Welt im Kopf des Herrn Erzbischofs malt.

Zunächst begrüßte der Erzbischof die Versammelten „hier unter dem Schatten unseres schönen Domes, in dem schon viel gebetet wurde und der ein Denkmal ist aus gutgläubiger alter Zeit, aus einer Zeit schönen, erhabenen Wohlstandes. Schon unser Dom beweist Ihnen, daß man die Pflege der materiellen Güter und die Pflege der Religion sehr gut miteinander vereinigen kann, und daß diese Vereinigung beiden zum Vorteil gereicht. Ihr Verein, meine lieben Herren, ist ein außerordentlich zeitgemäßer Verein. Ich denke, manche Zeitfragen werden im Laufe Ihrer Verhandlungen besprochen werden. Lassen Sie mich aber einen Gedanken wenigstens aussprechen bei Beginn Ihrer Verhandlungen. Die Jetztzeit trägt mehr als irgend eine Zeit, seit das Christentum besteht, das Gepräge des reinen ungeschminkten Materialismus an der Stirne. Es läßt sich das wohl erklären. Die materialistischen Errungenschaften sind ja der Stolz unserer Zeit. Unser kaufmännischer Stand ist sehr hineingezogen in diese materiellen Arbeiten, Sorgen und Erfolge ... Da Sie so sehr kompliziert sind mit dem ganzen modernen Leben, so sind Sie aber auch ebenso gewiß der Gefahr des modernen Lebens preisgegeben. Das moderne Leben raubt dem Menschen seine Würde, es erniedrigt den Menschen zum armen Erdenwurm ..."

Der Herr Erzbischof erklärt sodann, daß des Menschen Vaterland „nicht die oder jene Millionenstadt ist, nicht der oder jener Fabrikbezirk, daß sein Vaterhaus nicht das Haus eines reichen Patriziers ist, sondern daß wir angehören, ich möchte sagen, daß wir Prinzen sind eines Himmel und Erde umfassenden Reiches, eines Reiches, an dessen Spitze die Majestät Gottes selber steht ..... Ueberall, wo dieser Idealismus nicht gepflegt wird, da geht es dem Menschen und der menschlichen Gesellschaft wie dem schönen hellen Waldbrünnlein, das hinausströmt in die Ebene, allerlei Zuflüsse bekommt, ein Strom wird, die Ufer überschreitet und endlich aufhört in einem großen Sumpfe und Morast, wo bloß unheimliches Getier sich wohlfühlt .... Ich gestehe Ihnen, wenn ich von manchen Triumphen der heutigen Welt lese oder sprechen höre, dann kommt mir allemal ein Gefühl unendlichen Mitleids und unendlichen Bedauerns. Was ist denn unser ganzes Erdenleben im Vergleich zum Weltenraum? Einer von den kleinsten Planeten! Und was ist denn London, Berlin oder Hamburg im Vergleich zur ganzen Erde? Ein Ameisenhaufen! Und was ist der einzelne Mensch, der sich zusammenstellt zur Einwohnerschaft einer Millionenstadt? Ein verschwindendes Körnchen!"

Der Redner vergleicht dann das Treiben der Jetztzeit mit dem babylonischen Turmbau und preist den Glauben. Was soll den Menschen trösten, wenn er seine besten Kräfte eingesetzt hat und endlich mit leeren Händen dasteht? Soll er zur Pistole greifen und seinem unnützen Leben ein Ende machen, wie so mancher thut. Der brave Katholik sagt: auch über meinem Leben waltet Gottes Vorsehung, und wenn es Gott nicht gestattet, daß ich die Früchte meiner Arbeit ausmünzen kann im Diesseits, dann wird Gott so und so viel mehr in der Ewigkeit auszahlen in einer Münze, womit ich Größeres erkaufen kann ....

Nunmehr folgt ein großer Lobgesang auf das Centrum. ... „Ich komme soeben von der Bischofskonferenz in Fulda. Ich denke, Sie werden so ungefähr dasselbe erleben, was wir allemal in Fulda auch erleben. Man spricht sich gegenseitig aus, man hält Rat über Dinge, die zu geschehen haben, und der einzelne, der vielleicht glaubt in einzelnen Fällen: ich bin nicht imstande, ein Resultat zu erreichen, er fühlt sich wunderbar wieder gestärkt, man geht, ausgerüstet mit dem Bewußtsein: Wir sind eine Korporation, die repräsentiert eine größere Macht als die Welt sie uns gegenüber stellen kann, und man arbeitet mutig und freudig und auch mit Erfolg wieder weiter. Denken Sie auch so! Der gläubige Christ ist eine größere Macht, als es den Anschein hat. Wenn viele, viele enttäuscht zur Seite gegangen sein werden, unser katholischer Standpunkt wird recht behalten! Sehen Sie auf das Centrum in Berlin! Es hat die Majorität im Reichstag und im Landtag nicht, das Bewußtsein aber hat es und es muß ihm quittert werden von allen Seiten: es ist einzig den richtigen Weg gegangen. Von dem vom Geiste der Kirche getragenen Centrum sind die Anregungen ausgegangen zu vielen Verbesserungen unserer sozialen Ordnung, und wenn jemals das Streben, Ordnung zu schaffen, erlahmte, das Centrum hat es wieder neu belebt und den Anstoß zu neuer Thätigkeit gegeben. Das ist auch Ihre Aufgabe!"

Aus der Rede des Herrn Erzbischofs spricht abgeklärte Bildung, tiefe Weltkenntnis, vorurteilsfreies Vertrautsein mit den sozialen Problemen der Gegenwart. Der Bilderreichtum der Sprache erinnert an die Urwüchsigkeit der mit Recht so beliebten Kapuzinerpredigten. Der Herr Erzbischof empfindet über die Triumphe der heutigen Welt innerliches Mitleid und Bedauern; wer die Rede des Herrn Erzbischofs liest, wird sich ähnlichen Gefühlen nicht verschließen können.

Deutschland in China.

‡ **Paris**, 26. Aug.

Im „Figaro" veröffentlicht der Reisende Charles Garnier, einer der jungen Gymnasiallehrer, die Subsidien zu einer Studienreise um die Welt aus einem vor mehreren Jahren von einem edelmütigen Spender gestifteten Fond erhalten hatten, sehr interessante von klarem Ueberblick und scharfer Beobachtung zeugende Noten über China, die vom 1. Juli aus Ostasien datiert sind. Er beklagt in diesen natürlich das Niedergehen oder jedenfalls im Vergleiche mit anderen Nationen festzustellende Zurückbleiben des französischen Handels und Einflusses in den einzelnen Provinzen des ungeheueren Reiches und hebt andererseits in keineswegs feindseligen, sondern vielmehr anerkennenden und zur Aufmunterung seiner Landsleute bestimmten Worten das stete Wachsen und die intensive Kräftigung der deutschen Interessen in China hervor.

So heißt es bezüglich Kiautschous: „Herr Ohlmen, Kommissär der chinesischen Zölle, legte mir bei meiner Ankunft in Tsin-tau die Pläne für die Anlage der Hafenbecken und der Stadt vor. Die, wie die Bucht, den Nord- und Südwinden ausgesetzte Reede ist nicht sicher; ein Bagger- und ein Transportschiff waren gerade auf das Ufer getrieben worden. Deshalb wird man den Hafen im Innern der Bucht, einem fast geschlossenen See, anlegen, der indessen zu groß ist, um geschützt werden zu können, und überdies nicht tief genug, mit Ausnahme einer engen Rinne, die wahrscheinlich das ehemalige Bett eines Anoyo darstellt. Der kleine Hafen wird noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden, der große, der bedeutende Verhältnisse aufweisen wird, sicherlich nicht vor fünf Jahren. Der Bau der Eisenbahn wird eifrig gefördert und die Stadt beginnt bereits in ihren großen Linien erkennbar zu werden. Für ein Werk von zwei Jahren ist das ein bewunderungswürdiges Ergebnis. Wege, Kais, Wasserzuführungen, Becken, alles ist in großen Verhältnissen gehalten, alles kündet eine dauernde Installierung und die Sicherheit einer großen Zukunft an. Zwei Operationen sind mir besonders bemerkenswert erschienen. Die Deutschen haben, nachdem sie für anständige Preise Dörfer und Grabstätten angekauft hatten, diese wegrasiert, somit die ganze Halbinsel Tsintau frei gemacht und 3 km nach Norden ein Musterdorf zur Benutzung der Eingeborenen angelegt. Dann haben sie ferner, um der schrecklichen Dürre abzuhelfen, einen wissenschaftlich entworfenen und methodisch durchgeführten Plan für die Aufforstung der Kolonie angenommen; sie haben alle steinigen Hügel und die geringsten Bodenfalten mit Erde bedeckt, um die Feuchtigkeit zurückzuhalten, eine kolossale, langsame und bescheidene Arbeit, mit der aber die Zukunft Tsin-taus eng verknüpft ist. Einen halben Tagesritt ins Innere hinein findet man ein Lager, in dem man chinesische Milizen auch mit Hilfe einiger Gewaltmittel drillt. Kurz, bedeutende Arbeiten, Vorzeichen weit ausschauender Hoffnungen, vollkommene Methoden, um den widerspänstigen und ungesunden Boden zu verbessern; dagegen noch nicht genügend bewährte Methoden im Umgange mit den Eingeborenen, wie da die Unruhen deutlich beweisen; Uebertreibung der Reglements, weniger für den zum Freihafen erklärten Handelsplatz, als vielmehr für die Parzellierung des Landes und bis jetzt ein hauptsächlich militärisches und offizielles Wirken, da die deutschen Häuser Shanghais den dringenden Aufforderungen der Behörden keine Folge geleistet haben. Die kleinen Handelstreibenden kommen aus Amerika oder direkt aus Deutschland. Trotz dieses teilweisen Mißerfolges ist Tsin-tau ein mächtiger Entwurf, der in den Boden und den undankbaren Felsen eingegraben ist, ein lebendiges Zeugnis für die Energie, das Zusammenwirken der Kräfte, die Einheit der Handlung, die Zuversicht auf die eigene Kraft und die unerwartete Anschmiegungsfähigkeit, für das intensive und stets disziplinierte Leben, das das verjüngte Deutschland charakterisiert. In Tschifu, wo 1860 unsere Flotte überwinterte, ist unser Einfluß durch den deutschen ganz verdrängt. Der deutsche Vertreter fühlt sich wie zu Hause und hat die Anlage einer internationalen Konzession zu verhindern gewußt, um sie nicht als Hemmung auf dem Wege zu finden, wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, die deutsche Herrschaft über ganz Shantung auszubreiten. ... In Tientsin ist der Zollkommissär Detring, ein Deutscher, der mächtigste Mann; er ist durch seine Intriguen und seine Beziehungen zu Li-Hung-Tschang bekannt. Hier hat der noch vor 15 Jahren unbekannte deutsche Einfluß den der Engländer überholt. Das ist dem wirksamen Förderungs- und Schutzsystem durch den Staat zuzuschreiben."

Sozialdemokratische „Marinesachverständige".

♂ **Berlin**, 27. Aug.

Als Anfang Juli d. J. die aus den vier Linienschiffen der Brandenburgklasse bestehende II. Division den Befehl zur Ausreise nach Ostasien erhielt und mitten aus den Friedensübungen heraus binnen wenigen Tagen ihre Ausrüstung vollendete und vollauf kriegsbereit abdampfte, stellte der Kieler Marinekorrespondent des „Vorwärts", dessen Berichte sich, wie ein anderes Genossenblatt schrieb, stets durch besondere Sachkenntnis auszeichnen, allerlei Betrachtungen über die geringe Seefähigkeit und das Manövriervermögen dieser Schiffe bei bewegter See an. Am 10. Juli von Brunsbüttel weggegangen, sind die Linienschiffe am 20. August in Singapore angekommen und befinden sich jetzt auf dem Wege nach Hongkong. Nach Abzug der 7—8 Hafentage in Gibraltar, Port Said, Suez, Colombo verbleiben für die Reise nach Singapore etwa 40 Seetage. Die 8700 Seemeilen lange Strecke ist demnach, dem Kohlenfassungsvermögen entsprechend, mit einer mittleren Geschwindigkeit von 9—10 Seemeilen ohne jeden Unfall oder Störung zurückgelegt worden. Ganz abgesehen davon, daß diese Schiffe ihre Seefähigkeit schon früher mehrfach im Atlantic bewiesen haben, dürfte nunmehr auch für den Marineverständigen des „Vorwärts" erwiesen sein, daß diese Schiffe auch für weitere Reisen gute Seeeigenschaften besitzen. In einer Polemik, die Anfang Juli zwischen „Vorwärts" und „Nordostsee-Zeitung" in Sachen der Seeeigenschaften der Brandenburgklasse entstanden war, hatte sich der Vorwärtskorrespondent auf eine in der „Marinerundschau" 1896 erschienene amtliche Besprechung der Seeeigenschaften bezogen und seinerseits daraus herausgefunden, daß, weil beim Gegenandampfen gegen schwere See mit hoher Fahrt die Bedienung des vorderen Thurmes erschwert ist, die Seeeigenschaften dieser Hochseepanzer anfechtbar seien. Es sei konstatiert, daß der erste Satz desselben Artikels in der „Marinerundschau" sagt: „Die Schiffe der Brandenburgklasse sind sehr gute Seeschiffe. Ihre Stampf- und Schlingerbewegungen sind mäßige."

Am 11. Juli schrieb der „Vorwärts", wahrscheinlich durch denselben Kieler Sachverständigen informiert, daß die Entsendung von D-Booten (Hochseetorpedobooten) nach Ostasien „etwas gewagt" erschiene. Ihm war zweifelsohne nicht bekannt, daß englische Torpedobootszerstörer schon seit Jahren in Ostasien stationiert sind, und daß sehr viele kleinere, für China und Chile bestimmte Torpedoboote die große Seefähigkeit Schichau'scher Torpedoboote mehrfach erwiesen haben. Die „Sachkenntnis" geht auch daraus hervor, daß als Beweis auf den Untergang zweier deutscher Torpedoboote hingewiesen wird. Der „Vorwärts"-Korrespondent weiß aber nicht, daß es sich in beiden Fällen um eigentümliche, gerade in flacheren Gewässern — nicht auf hoher See — vorkommende besondere Verhältnisse handelte, die den Untergang der kleinen Torpedoboote veranlaßten. Die drei nach Ostasien entsandten Hochseeboote dürften mittlerweile wohlbehalten in Aden angelangt sein.

Auch dem „Fürst Bismarck", der nach sehr zufriedenstellender Ausreise schon seit dem 15. August in Tsingtau die Flagge des Chefs des Kreuzergeschwaders gesetzt hat, hatte der „Vorwärts" ein

Die Provinz Shen-se und ihre Hauptstadt Se-gan-fu.

✕ **London**, 26. Aug.

Ueber die in deutschen Blättern irrtümlich Singanfu geschriebene Stadt Se-gan-fu (diese Schreibweise ist die einzig richtige und unser Gewährsmann dafür ist kein geringerer als der weltbekannte Professor R. K. Douglas, der am Londoner Universitätskollegium über chinesische Litteratur liest) und die Provinz Shen-se, deren Hauptort sie ist, stimmen die Angaben nicht immer überein. Jetzt, wo durch die wahrscheinlich dahin gerichtete Flucht der chinesischen Kaiserin gerade diese Provinz aller Augen auf sich zieht, wird es den deutschen Lesern willkommen sein, darüber einiges zu erfahren, das nicht in Meyers Konversationslexikon zu lesen ist, Daten zu erhalten, die in Deutschland nicht Jedermann zugänglich sind.

Die Provinz Shen-se ist zwar Hochland, aber trotzdem eine der reichsten und fruchtbarsten Chinas. Sie produziert Baumwolle, Weizen und Opium von bester Qualität und in großen Mengen. Allerlei Kulturpflanzen werden gezogen, u. a. Hülsenfrüchte aller Arten, Hirse, Mais, Gerste, Klee, Rübsamen, Arachiden und mannigfache Knollenfrüchte. Der Karawanenzug nach Rußland und nach Centralasien führt quer durch die Provinz, die unerschöpfliche, aber unausgebeutete Mineralreichtümer besitzt. Goldgewinnung jeder Art ist bei Todesstrafe verboten; würden Straßen gebaut, die ja in China überall fehlen, so müßte die Handelsthätigkeit rasch verzehnfacht werden.

Die Hauptstadt Se-gan-fu war zwei Jahrtausende lang, von 1122 v. Chr. bis 1127 n. Chr. auch die Haupt- und Residenzstadt des chinesischen Kaiserreichs. Ihre Wälle umschließen einen Quadratraum von sechs geogr. Meilen Länge nach jeder Seite, sind trefflich erhalten und im besten Verteidigungszustand. Während des letzten großen Aufstandes der Muselmannen hat sie unerschüttert zwei volle Jahre lang den Rebellen widerstanden. Ihre Einwohnerzahl wird auf eine Million geschätzt, worunter sich etwa 50 000 Mohamedaner befinden. Marco Polo ist bekanntlich bis dahin vorgedrungen. Damals wurde die Stadt Kenjafu genannt und der kühne Venetianer berichtete, „es sei eine Stadt groß im Handel und reich an Industrie."

Es wimmelt in Se-gan-fu von historischen Monumenten. Das interessanteste ist die im Jahre 1625 zufällig entdeckte Steintafel, worauf eine aus 1780 Zeichen bestehende Inschrift zu lesen ist, die sagt, daß im Jahre 435 ein Missionar Olopun (wohl eine chinesische Form für Rabban-Moench) dahingekommen sei, der heilige Bücher und Bilder mitgebracht und durch ein kaiserliches Dekret die Autorisation erhalten hat, diese Schriften ins Chinesische zu übersetzen und die christliche Doktrin öffentlich zu predigen. Eine andere Sammlung solcher Steintafeln enthält historische Legenden von den Dynastien Han, T'ang, Sung, Yuen und Ming.

Verschiedenes.

* **Der Kaiser als Redner.** In der Zeitschrift „Der Volkserzieher" plaudert Herr Schwaner über die Art des Kaisers im Reden:

„Einige meiner Freunde haben sich darüber gewundert, daß ich die letzte Chimarede (die Bremerhavener) unseres Kaisers so „optimistisch" und „harmlos" aufgefaßt. Sie schreiben meine Gutgläubigkeit dem Umstande zu, daß ich auf Reisen in Oberbayern war, wo man „wenig Gelegenheit hat, die Tageszeitungen genau" zu verfolgen und infolge dessen Gefahr läuft, den Zusammenhang mit den neuesten Ereignissen zu verlieren. Wenn ich diesen meinen aufrichtigen Mitarbeitern hier antworte, so geschieht es nicht etwa, um mich zu rechtfertigen oder eine Richtung für den „Volkserzieher" anzugeben: ich stehe in bezug auf die betreffende Kaiserrede noch genau auf demselben Standpunkt, den ich in Garmisch einnahm; und was den Kaiser selbst angeht, so habe ich auch da keinen Anlaß, irgend eine Ansicht von mir über ihn zu revidieren. Ich habe wiederholt den Kaiser sprechen hören und einige seiner Reden nachgeschrieben. Wer in der gleichen Lage mit mir ist, weiß, wie schwer es ist, solch einer Rede zu folgen und gar, eine richtig nachzuschreiben. Es kam vor, daß unser vier, jeder einzelne Vertreter eines besonderen Blattes, einen anderen Wortlaut niedergeschrieben hatten. Um die tollsten Widersprüche zu beseitigen, blieb uns nichts anderes übrig, als aus den vier Reden durch Redigieren eine zu fixieren. Es hat niemand nachher gemerkt — auch das amtliche Wolff'sche Bureau nicht —, „wie die neueste Taufrede Sr. Majestät" zusammengeschweißt war. Sie galt für echt vom ersten bis zum letzten Buchstaben! Und doch konnte sie es nicht sein. Denn der Kaiser, der selten allen verständlich spricht, redet zwar stets zu Anfang so langsam und deutlich, daß man bequem nachschreiben kann. Nach und nach beschleunigt sich aber das Tempo der meist improvisierten Rede, um sich schließlich fast zu überstürzen. Dann heißt es abwechselnd stenographieren, jeder einen oder zwei Sätze, während der andere gespannt aufmerkt! So entstehen die wortgetreuesten Kaiserreden. Wenn aber jeder auf seine eigene Faust losschreibt, womöglich mit halbem Ohre hört, oder gar noch niederschreibt, was man vermutet oder hofft, daß es „Majestät sprechen würden", so entstehen die Reden von „Pardon wird nicht gegeben". Da fehlt nur noch der Zusatz: „Weiber, Greise und Kinder werden aufgespießt!" ...

Der Ausdruck „Pardon wird nicht gegeben" ist allerdings vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden, also als richtig anerkannt. Bei derartigen, der wort- und sinngetreuen Aufnahme von Kaiserreden entgegenstehenden Schwierigkeiten empfiehlt sich die Einführung rein amtlicher Berichte, die alsbald, nachdem die Rede gehalten ist, verschickt werden müßten. Gerade bei der Bremerhavener Kaiserrede hat der amtliche Bericht lange auf sich warten lassen und auch dann galt er noch nicht einmal als richtig, denn es folgte ihm ein zweiter, der der genauere Bericht sein sollte.

* **Graf Waldersee und die Cholera.** In militärischen Kreisen zirkuliert die folgende Anekdote: Als Graf Waldersee noch kommandierender General des 9. Armeekorps war, befragte er am Schluß eines Manövertages die um ihn zur Kritik versammelten Offiziere nach dem Gesundheitszustande der Truppen. Der Kommandeur eines Feldartillerie-Regiments meldete, daß bei seiner xten Batterie ein Cholerafall konstatiert sei, der betreffende Batteriechef sei zur Stelle. Graf Waldersee wandte sich an diesen: „Wer hat die Cholera konstatiert?" — „Der Obersanitätsgefreite, Exzellenz!" — „Der Obersanitätsgefreite hat vier Tage Mittelarrest, Cholera, meine Herren, verbitte ich mir." Die Cholera belästigte von Stund ab das 9. Armeekorps nicht mehr.

* **Ein Riesenfernsprechamt** wird das neue Berliner Amt III in der Oranienburgerstraße, das jetzt im Bau begriffen ist. Es soll für nicht weniger als 22000 Teilnehmer versuchsweise eingerichtet werden. Es ist dies die höchste Zahl von Teil

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wenig günstiges Prognostikon gestellt. „Noch nie sei ein Schiff so wenig auf die Abreise vorbereitet gewesen, als wie der „Bismarck“. Man wisse nichts darüber, wie sich das außerordentlich hochbordige Schiff etwa im freien Wasser oder gar bewegter See halten wird.“ Untersucht man an der Hand der Reisedaten die Reiseergebnisse des „Fürsten Bismarck“, so findet man: Der Kreuzer hat die Strecke von Kiel nach Singapore mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 13 Seemeilen zurückgelegt. In den angelaufenen Zwischenhäfen hat er nur je einen Tag, und zwar zum Kohlennehmen, verweilt. Es ist also dank der ökonomischen Ausnutzung seiner drei Maschinen und der Kesselanlagen nicht notwendig gewesen, zu Reinigungs- oder kleineren Reparaturarbeiten, wie sie bei einem Schiff, das aus politischen Gründen unter Abbrechung der Probefahrten die Ausreise antreten mußte, keineswegs erstaunlich gewesen wäre, den Hafenaufenthalt zu verlängern. Die rasche Reise — die den „Fürst Bismarck“ um vier Seemeilen an Höchstgeschwindigkeit übertreffende „Kaiserin Augusta“ brauchte nur unwesentlich kürzere Zeit für ihre Ausreise — beweist, daß auch die den „Fürst Bismarck“ betreffenden Befürchtungen des „Vorwärts“-Sachverständigen völlig grundlos waren. — Zum Vergleich mit anderen Schiffen sei hier auch noch erwähnt, daß der in letzter Zeit mehrfach erwähnte englische Kreuzer „Powerful“ seiner Zeit die Fahrt von England nach Hongkong mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 11,5 Seemeilen machte.

Unterzieht man an der Hand dieser Thatsachen diese Sachverständigkeit einer Kritik, so ist man versucht, einem Autor Recht zu geben, der in einer kleinen, in diesem Frühjahr erschienenen Broschüre die Sachverständigkeit eines Sozialdemokraten in Marinedingen damit erklärte, daß derselbe längere Zeit zwischen Hamburg und dem hannöverschen Elbufer auf einem Ewer als Koch zur See gefahren sei. Man wird es auch begreiflich finden, daß es von anderer Seite unterlassen wurde, auf die haltlosen, unkontrollierbaren Behauptungen hinsichtlich der Stimmung unter den ausreisenden Marinemannschaften einzugehen, die der „Vorwärts“ bei den oben erwähnten Gelegenheiten seinen Lesern auftischte. Von welchem Geiste die Angehörigen der Marine erfüllt sind, daß sie nicht nur gewillt sind, ihre Pflicht zu thun, sondern auch danach handeln, haben die Vorgänge vor Takn, Tientsin und in Peking bewiesen. Daran wird auch der „Vorwärts“ nicht deuteln können.

Der bulgarisch-rumänische Konflikt.

Die Armierung der bulgarischen Donaufestungen wird von Sofia aus nicht direkt in Abrede gestellt, bestätigt wird dagegen die Meldung von einer Verstärkung der Grenzwehr. Die bulgarische Regierung hält letztere Maßregel für notwendig, angesichts der militärischen Vorbereitungen, die in Rumänien getroffen wurden. Besonders kriegslustig ist man in Sofia nicht, jedenfalls möchte man den Austrag des Zwischenfalls bis zum nächsten Frühjahr hinausschieben. Bis dahin soll das mazedonische Revolutions-Komitee an der Arbeit bleiben und die Aufrollung der mazedonischen Frage vorbereiten. Die gerichtliche Untersuchung gegen die bulgarischen Meuchelmörder in Bukarest hat festgestellt, daß der Plan einer Revolution in Mazedonien und Albanien bestanden hat und noch besteht, die im nächsten Frühjahr zum Ausbruch kommen soll. Zur Kennzeichnung der Stimmung in Sofia wird dem „Hamb. Corresp.“ von dort geschrieben:

„In der Streitsache steht das Recht unstreitig auf Seite der Rumänen. Das mazedonische Komitee in Sofia ist zweifellos der Herd beständiger Beunruhigung und der Anstifter zahlreicher Verbrechen. Teils übt es seinen Terrorismus direkt aus, teils giebt es überspannten Individuen einen politischen und nationalen Rückhalt für ihre tollen oder verbrecherischen Thaten. Auch die Anschuldigungen gegen die bulgarische Regierung, daß sie diesem Treiben teils nachsichtig, teils ohnmächtig zusieht und Verbindungen, wenn auch nicht mit den Verbrechern, so doch mit den geistigen Urhebern dieser Uebelthaten unterhält, sind begründet. Aber es muß konstatiert werden, daß die bulgarische Bevölkerung eine Zurückhaltung bei dieser Affäre zeigt, aus der gefolgert werden darf, daß der Regierung bei etwaigen Plänen, die auf eine Störung des Friedens auf der Balkanhalbinsel hinauslaufen, die Zustimmung des Landes fehlen wird. Allgemein wird hier angenommen, daß seit dem Empfange des Fürsten von Bulgarien in Wilhelmshöhe und dem gleichzeitig verkündeten demnächstigen Besuch König Carols in Ischl die Gefahr eines Krieges gänzlich beseitigt worden ist. Diese beiden Empfänge können nur im Sinne der Friedenserhaltung gedeutet werden. Wie nun die Verständigung zwischen den beiden Regierungen erzielt werden kann, liegt noch nicht klar. Rumänien will nicht nachgeben, ehe es Genugthuung erhalten hat für die Mordattentate und die Erpressungen, die in Bulgarien an rumänischen Unterthanen geübt wurden, und ehe nicht Maßregeln gegen das Mordkomitee, wie die Rumänen das mazedonische Komitee in Sofia nennen, seitens der bulgarischen Regierung getroffen worden sind. Der ersteren Forderung will die bulgarische Regierung ohne weiteres nachkommen. Allerdings ist sie dabei ihrer Justiz sicher, die die Aufdeckung ungenehmer Fäden verhindern wird. Das zweite Begehren der Rumänen aber lehnt Bulgarien entschieden ab, und zwar wird dies jede bulgarische Regierung, wenn selbst diese abtreten sollte, wie man behauptet, mit derselben Begründung thun, die die Beweise für die Mitschuld als nicht erbracht erklärt und sagt, sie könne eine seit mehr denn einem Jahrzehnt in Bulgarien bestehende, populäre Institution nicht auflösen. Es wird daher auch der Verständigung einer Intervention von Fremdmächten bedürfen. Zu bedauern ist nur, daß die mazedonische Propaganda, die verwerfliche Mittel gebrauchte, ganz unversehrt aus dem Streite hervorgehen wird.“

Deutsches Reich.

* **Wilhelm Oechelhäuser.** Die Adresse der nationalliberalen Partei, die Herrn Geheimerat Dr. Oechelhäuser zu seinem 80. Geburtstag vorgestern durch das Mitglied des Centralvorstandes, Herrn Kommerzienrat Holtzmann-Weißenbach, überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Geheimerat!
Lieber und wertgeschätzter Freund!

Zur großen Freude Ihrer politischen Gesinnungsgenossen hat ein gütiges Geschick Ihnen beschieden, morgen Ihr 80. Lebensjahr in beneidenswerter geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit zu vollenden.

Vergönnen Sie es uns, unter den Ersten zu sein, die sich Ihnen an diesem glücklichen Tage mit herzlichen Glückwünschen nahen.

Sie haben stets im Dienste des Vaterlandes Ihre besten Kräfte für dessen politische, wirtschaftliche und geistige Entwickelung in weitestem Umfange eingesetzt und sich dankbare Liebe und ungeteiltes Ansehen in allen Kreisen unseres Landes erworben. — Nur Wenige unter den jetzt Lebenden können auf ein so leistungserfülltes und erfolgreiches Leben zurückblicken wie Sie.

Der nationalliberalen Partei waren Sie von ihrer Entstehung an ein fester Stützpunkt und ein treuer Berater. Stets durften die politischen Freunde auf Sie rechnen, wenn es galt, für die gemeinsame politische Auffassung einzutreten, das Nationalgefühl zu kräftigen, dem Volksleben einen freiheitlichen Inhalt zu geben und die von der Gerechtigkeit und der Humanität getragenen Grundsätze der Sozialgesetzgebung zu verfolgen und zur Geltung zu bringen.

Dankbar erinnern wir uns Ihrer lebhaften Anteilnahme an den Arbeiten und Kämpfen der drei Jahrzehnte seit der Aufrichtung des Deutschen Reiches, und insbesondere Ihrer hervorragenden Thätigkeit als Mitglied des Reichstages.

Alle, die das Glück hatten, mit Ihnen im öffentlichen Leben zusammenzutreffen, sind bei den Gedanken an Sie von dem fesselnden Gefühl durchdrungen, daß Sie von hohen und idealen Gesichtspunkten aus vorurteilsfrei und mit weitschauendem Blick das Wohl des ganzen Volkes anstrebten und daß, nicht weniger, wie Ihr auf reicher Lebenserfahrung und vielseitigen wissenschaftlichen Studien gegründetes Urteil, wahre Menschenliebe Sie in ihrer öffentlichen Thätigkeit geleitet hat.

Mit verdoppelter Zuneigung hängen Ihnen deshalb alle Vaterlandsfreunde an und unzerstörbar ist Ihnen unser Dank gesichert.

Mögen Sie, verehrter Freund, noch viele Jahre dem Vaterlande und uns erhalten bleiben, und möge eine erwärmende Sonne auch fernerhin Ihre Lebenstage beleuchten.

In treuer Verehrung:
Der Centralvorstand der Nationalliberalen Partei Deutschlands.
Dr. Hammacher.

* **Das Vorschlagsrecht der Fakultäten in Preußen.** Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Die „Kreuzzeitung“ versucht noch einmal in ihrer Nr. 396 den eigentümlichen Standpunkt zu rechtfertigen, wonach in der Anerkennung eines Vorschlagsrechtes der Fakultäten ein Eingriff in die königliche Prärogative zu erblicken sei. Das konservative Organ macht sich seine Sache leicht, indem es gegen Behauptungen auftritt, die kein Kenner unseres Universitätsrechtes zu den seinigen machen wird. Es ist vollständig anzuerkennen, daß den Fakultäten eine Mitwirkung bei der Ernennung der Professoren nicht zusteht, sondern daß diese ausschließlich Sache der Krone unter Uebernahme der Verantwortung seitens des zuständigen Ministers ist. Ebenso unzweifelhaft aber ist, daß den Fakultäten entweder durch Universitäts- oder durch Fakultätsstatut ein Vorschlagsrecht für die Besetzung erledigter ordentlicher Professuren verliehen ist. Wer wie die „Kreuzzeitung“ dieses Vorschlagsrecht mit den auch von anderen Behörden zu machenden Vorschlägen für erledigte Aemter in Parallele bringt, übersieht, daß es sich in dem einen Falle lediglich um ein dienstliches Herkommen, in dem anderen um ein verliehenes gesetzliches Recht handelt. Daß die Universitäts- und Fakultätsstatuten materielles Recht sind, kann im Ernste nicht bestritten werden. Die preußische Verfassung hat dem Könige alle Befugnisse belassen, die durch die Verfassungsurkunde nicht ausdrücklich abgeändert bezw. eingeschränkt worden sind. Mithin ist ihm auch das Recht verblieben, durch Normen alle diejenigen Materien zu regeln, die bisher von der Gesetzgebung nicht ergriffen worden sind. Dazu gehört aber Universitätsrecht in erster Linie. Die Universitäts- und Fakultätsstatuten sind daher so lange materielles Recht, bis sie durch die Landesgesetzgebung oder durch königliche oder vom Könige delegierte Verordnung abgeändert werden. Wenn es daher richtig sein sollte, was wir nicht zu kontrollieren vermögen, daß bei der Berufung des Professors Zorn die Bonner Fakultät überhaupt zu Vorschlägen nicht aufgefordert worden sei, so würde, da es sich hier nicht um eine neue, sondern nur um eine Ersatzprofessur handelt, thatsächlich eine Rechtsverletzung vorliegen. Nicht um eine Wahrung der königlichen Prärogative würde es sich dann handeln, sondern im Gegenteil um eine Ignorierung der königlichen Willensmeinung, wie sie in den Universitäts- und Fakultätsstatuten niedergelegt ist. Uebrigens fehlt es in dem preußischen Verwaltungsrecht nicht an Analogien mit dem Vorschlagsrechte der Fakultäten, ohne daß man darin eine Verletzung der Rechte der Krone und des Artikels 47 der Verfassungsurkunde gefunden hätte. Wir erinnern an das Präsentationsrecht der Kreistage bei Besetzung der Landratsstellen. Die „Kreuzzeitung“ müßte nach ihrer Theorie auch darin eine unzulässige Einschränkung der königlichen Machtfülle erblicken und es darf wohl erwartet werden, daß ihre politischen Freunde im Landtage versuchen werden, dieses ominöse Recht wieder aus unserer Gesetzgebung auszumerzen, damit nicht eine „Verdunkelung“ der Rechte der Krone eintritt. Daß im übrigen die Regierung in keiner Weise an die Vorschläge der Fakultäten gebunden ist, kann nicht bestritten werden. Ebenso wenig soll bezweifelt werden, daß die Unterrichtsverwaltung durch Nichtberücksichtigung der Fakultätsvorschläge mitunter lediglich eine notwendige und zweckmäßige Korrektur geübt hat. Wenn in dem Falle des Professors Zorn die Außerachtlassung der Rücksichten auf die Wünsche der Fakultät in akademischen Kreisen besonders unangenehm berührt hat, so liegt dies wohl daran, daß diese Berufung einen gewissen Beigeschmack hat, den wir zur Zeit nicht näher erörtern wollen. Dies erklärt auch genügend das Interesse, das die „Kreuzzeitung“ gerade an dieser Angelegenheit nimmt.

Frankreich.

‡ **Die Ausstandsbewegung in Marseille** hat nach einer kurzen Beschwichtigung wider sehr bedenkliche Verhältnisse angenommen. Die Krise, die infolge dessen in dem großen Mittelmeerhafen ausgebrochen ist, droht jetzt geradezu den Charakter einer Katastrophe zu erhalten. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man es hier mit einem wohlorganisierten Versuche eines Generalstreikes zu thun hat, der allerdings die internationalen Arbeiterinteressen kaum fördern dürfte, dagegen dem Handel und auch der Industrie Frankreichs geradezu unheilbare Wunden schlägt. Am Sonntag abend haben nun auch noch 3000 Fuhrleute sich dem Ausstande angeschlossen, der von den Kaiarbeitern, Lastträgern und Angestellten der Kohlenhändler noch fortgeführt wird. Andererseits drohen auch die Heizer, Kohlenträger und Matrosen, die erst vor sechs Tagen nach schwierigen Verhandlungen die Arbeit wieder aufgenommen haben, diese aufs neue niederzulegen, weil angeblich die Fassung der neuen Arbeitsbedingungen nicht klar genug ist und zu falschen Auslegungen Veranlassung bieten könnte. Wenn diese Eventualität einträte, würde überhaupt jetzt kein Schiff mehr von Marseille abgehen können. Man fürchtet sehr, daß auch die Abfahrt des Postdampfers „Laos“, auf dem sich der neuernannte Befehlshaber der französischen Truppen in Indo-China General Dodds einschiffen soll, eine abermalige Verzögerung erleiden wird, da die mit seiner Ladung betrauten Soldaten und Seeleute, die von dem Arsenal in Toulon zu diesem Zwecke gestellt worden sind, nur sehr langsam vom Flecke kommen. Der Handelsverkehr mit den überseeischen Ländern ist so gut, wie ganz unterbrochen und man stellt immer mehr eine Verschiebung der Transporte nach Genua fest, die, wenn der Ausstand noch lange anwähren sollte, dauernd werden könnte. Man nimmt daher auch die Ankündigung, daß der italienische Abg. Rondani, der als Helfershelfer Bresci's verfolgt wurde, nach Marseille kommen wolle, um nach dem Beispiele seines Turiner Kollegen Morgari den italienischen Arbeitern anzuempfehlen, die Bewegung ihrer französischen Kameraden nicht durch Annahme billiger Löhne und härterer Arbeitsbedingungen zu hemmen, sehr übel auf und verlangt ein energisches Auftreten der französischen Regierung gegen die ausländischen Streikhetzer.

Baden und Nachbarländer.

* **Baden-Baden**, 27. Aug. Donnerstag, den 30. August, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der Beleuchtung des Promenadeplatzes mit Wiesendekoration statt. Das Militärkonzert wird von der Kapelle des Bad. Fuß-Art.-Regts. Nr. 14 (Straßburg) ausgeführt.

* **Lahr**, 27. Aug. Der am Samstag am Amtsgerichtsneubau mit abgestürzte taubstumme Karl Maier von Burgheim ist noch am gleichen Tag im Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Dem Bedauernswerten hatten nachstürzende Steine die Schädeldecke eingeschlagen.

* **München**, 27. Aug. Am Samstag, den 8. Sept., nachmittags 5 Uhr beginnend, begeht der Verein der Badener in den Sälen der Schwabinger Brauerei das Fest seiner Fahnenweihe, verbunden mit der Feier des Geburtsfestes Großherzog Friedrichs. Zu dieser schönen Doppelfeier ladet der Verein alle etwa an diesem Tage in München weilenden badischen Landsleute freundlichst ein und hofft eine recht große Anzahl solcher in seiner Mitte herzlich willkommen heißen zu dürfen. Die Fahne ist ein Kunstwerk und stammt aus der Fabrik Jos. Krieg in Freiburg i. Br.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. August.

Ndek. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 24. Aug. (Schluß.) Stadttaglöhner Michael Killes wird mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine durch Krankheit geschwächte Körperkraft mit Wirkung vom 13. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt und ihm neben seiner Invalidenrente ein jährliches Ruhegehalt von 191.48 M. bewilligt. — Das städtische Rheinbad in Maxau wird vom 1. Juni 1901 ab auf weitere fünf Jahre an den bisherigen Pächter, Wilhelm Siegel III. in Knielingen, verpachtet. — Vergeben werden: 1. Die Arbeiten für den Umbau des städtischen Armenpfründnerhauses: Maurer- und Verputzarbeit an die Bauunternehmer Stolz u. Wohlwend hier, Zimmerarbeit an Zimmermeister Josef Minzinger hier, Schreiner- und Glaserarbeit an Schreinermeister M. Manternach hier, Anstreicherarbeit an Anstreichermeister Friedrich Fröscher hier; 2. die Lieferungen für die Erstellung von drei neuen Retortenöfen für das städtische Gaswerk II und zwar: Walzeisen an die Firma L. J. Ettlinger, Chamottematerialien an die vereinigten Chamottefabriken in Saarau in Schlesien; Backsteine (sog. Handsteine) an J. Ludwig Schnürer Wwe. und Jakob Friedrich Schnürer in Eggenstein; Theervorlage und Retortenmundstücke an die Firma Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Berlin, Steigrohre, Gasrohre und Kaminrohre an die Firma Rud. Böcking u. Cie. in Halbergerhütte; 3. die Lieferung der für die Erweiterung der Transmissionsanlage in der Kühlhalle des Schlacht- und Viehhofes benötigten Teile an die Maschinenfabrik vorm. Nagel hier; 4. die Lieferung eines Torfstreu-Reißwolfes für den Schlacht- und Viehhof an W. Reck jun. hier als Vertreter der Maschinenfabrik Martin in Offenburg; 5. die Ausführung der neuen elektrischen Beleuchtungsanlage für den städtischen Schlachthof an die Firma Siemens u. Halske in Berlin. — Die Gesuche: des Weinhändlers und früheren Wirts Josef Kienzle hier um Erlaubnis zur Verlegung seiner Konzession zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank von der Wirtschaft im Rangierbahnhof nach dem Hause Luisenstraße Nr. 14, des Wirtes Karl Bauer hier um desgleichen vom Hause Waldhornstraße nach jenem Werderstraße Nr. 28, des Wirtes Heinrich Becker um desgleichen vom Hause Luisenstraße Nr. 69 nach jenem Marienstraße Nr. 33, des Johann Traut in Neckarbischofsheim um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Prinz Heinrich“ Kurvenstraße Nr. 19, des Arbeiters Max Hunzinger hier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft „zum Grenadier“ Kapellenstraße Nr. 40 und zum Branntweinschank allda, des Metzgers Leopold Vollmar in Maxau zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Waldschlößchen“ Kriegstraße Nr. 111, des Cafetiers Georg Sinner hier um Erlaubnis zum Betrieb einer Stehbierhalle (Amerikan. Bar) und Bodega, beide mit Branntweinschank in den Parterreräumen des Café Bauer, Lammstraße 7 a, und der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner in Grünwinkel um Befristung der Wirtschaftskonzession für ihre Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zum Palmgarten“, Herrenstraße 34 hier, werden dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet und bezw. unter Bejahung der Bedürfnisfrage hinsichtlich des Branntweinschanks vorgelegt. — Zum Vollzug kommen neun pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 40 Einnahme- und 209 Ausgabe-Dekreturen. — Genehmigt werden acht Gebäudeeinschätzungen zur

---

nehmern, die jemals an einer Vermittlungsstelle vereinigt worden sind. Die neuen Doppelämter sind bis jetzt für 10—12 000 Teilnehmer eingerichtet worden, so das neue Amt I in der Französischen Straße. Das neue Amt III in der Oranienburgerstraße soll planmäßig für 14 000 Teilnehmer eingerichtet werden. Durch Aufstellung von einigen weitern Tischen soll die Zahl der anzuschließenden Teilnehmer auf 22 000 gebracht werden. Was das heißt, wird klar, wenn man bedenkt, daß sich jede einzelne Anschlußnummer an jedem Tische, für jede einzelne Gehilfin ersichtlich, wiederholt. Wie das am 1. April eröffnete Amt VIa wird das neue Amt III von Siemens u. Halske nach den neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiet eingerichtet. Anstelle des Klappenschrankes treten Glühlämpchen, die beim Rufe so lange leuchten, bis der anrufende Teilnehmer bedient ist. Hängt der Teilnehmer den Hörer an den Apparat, so wird die Verbindung automatisch gelöst, sodaß das lästige Abfragen ganz aufhört. Die Handreichungen der Gehilfinnen sind auf das geringste Maß gebracht. Während jetzt für je 66 Teilnehmer eine Beamtin gebraucht wurde, erfordern beim neuen Apparat je 100 Teilnehmer eine Gehilfin. Die ganze Einrichtung wird so zusammengedrängt, daß an Platz und Anlagekosten wieder ein Drittel gespart wird. Das neue Amt wird nach dem 1. Okt. dem Betrieb übergeben werden.

↗ **Ein Luftballon in Flammen.** Ein schwerer Unfall störte am Sonntag die frohe Laune der zahlreichen Besucher, die der Jahrmarkt von Vincennes angelockt hatte. Wie alljährlich, so umfaßte das Programm auch diesmal den Aufstieg eines Ballons, der in Anwesenheit von etwa 6000 Personen gefüllt worden war. Der Luftschiffer Mouton, der den Ballon „Niger“ mit dem Kaufmann Cahn besteigen sollte, zögerte angesichts des heftigen Windes, das Zeichen zum Loslassen zu geben, entschloß sich aber, als aus der Menge allerlei Spötteleien laut wurden. Er umarmte seine junge Frau, mit der er erst vierzehn Tagen verheiratet, und rief das traditionelle „Lâchez tout“. Der Ballon ging langsam in die Höhe, wurde aber vom Winde auf das Dach eines Hauses der Place Bérault geworfen und bald darauf mitten in die Telegraphen- und Telephon-Drähte geschleudert. Der elektrische Strom wurde geschlossen, ein Funke schlug hervor und im nächsten Augenblick stand der Ballon in hellen Flammen, die die oberen Stockwerke eines Hauses in Brand steckten. In der Menge entstand eine furchtbare Panik, in der ein Greis und mehrere Kinder in der brutalsten Weise niedergetreten wurden. Mouton öffnete das Ventil, allein er konnte die Explosion nicht vermeiden. Cahn blieb an den Drähten hängen, von wo er langsam herunterglitt, indes Mouton aus dem Kahne, der sich in die Drähte verwickelt hatte, heruntergeholt werden mußte. Beide waren nur unerheblich verletzt. Das Feuer, das der brennende Ballon angesteckt hatte, konnte erst nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden, nachdem es großen Schaden angerichtet hatte.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Eine französische Verherrlichung Adolf Menzels.** Ein aufrichtigeres, schöneres, volleres und rückhaltloseres Lob ist dem deutschen Altmeister Adolf Menzel wohl noch nie gespendet worden, wie es der bekannte Kunsthistoriker Fourcaud ihm im „Gaulois“ in einem zwei Spalten füllenden Leitartikel zuteil werden läßt. „Dieser Mann, der jetzt in voller Frische sein 85. Lebensjahr erreicht hat, führt Pinsel und Stift seit 65 Jahren“, führt Fourcaud aus. „Während seiner langen Laufbahn war kein Tag für ihn verloren. Unablässig hat er sich erneuert, indem er stets mit der Natur in engster Berührung blieb, seine Erfahrungen bereicherte, neue Gesichtspunkte sich aneignete, indem er allein aus sich heraus lebt, denkt und arbeitet, ohne je notwendig gehabt zu haben, sich zu dementieren. In den fernen Tagen seiner Jugend fesselte ihn einen Augenblick die Romantik, dann aber eroberte ihn die Wahrheit ganz und gar, nur deshalb, weil sie eben die Wahrheit ist und weil er eine starke und rechtliche Intelligenz besitzt. Niemand war weniger Neuerer als er, aufgrund von Systemen, und mehr Neuerer kraft einer inneren Notwendigkeit, eines natürlichen Dranges. Was er that, mußte er thun; es lag nicht in seiner Natur, auf dem Wege stehen zu bleiben. Der freie Blick, den er auf die Dinge warf, führte ihn zum herrlichsten Vollbesitze seiner selbst, den man sich nur vorstellen kann. Man hält ihn manchmal für sarkastisch; er ist es in der That, aber nach der Art der großen Unabhängigen, Klarsehenden und in sich Gefestigten, die es tief schmerzt, die Welt nicht, auf der Höhe ihrer Gedanken stehend, zu finden, die lachen, um sich nicht beugen zu lassen. Kurz, ein bewunderungswertes und die höchste Achtung gebietendes Leben! ..... Zum Schlusse will ich noch einmal meine Meinung über Menzel kondensieren. Hartnäckig, unbeugsam und einfach ist er in hervorragender Weise der Mann seiner Rasse und der Mann seiner Kunst. Nichts fades, nichts oberflächliches, unbestimmtes und künstliches vermag man an ihm zu entdecken. Die zierlichen Feinheiten sind seiner Natur verhaßt; die Typen, die er liebt, sind die seines Landes, klobig, gesund und stark, und seine Gewohnheit ist es, gerade heraus wiederzugeben, was er gesehen hat. Man kann seiner Palette gewisse Mißbräuche mit rot und gelb vorwerfen; aber was will das gegen die Schärfe seiner Analyse und seinem Drange besagen, in die tiefsten Geheimnisse der Natur einzudringen .... Man liebt diese Rauheit und ungezwungene Sprache von Meistern, für die die Wahrheit über alles geht!“

* **Düsseldorf**, 27. Aug. Der hiesige Schlachtenmaler Rocholl wurde dem Stabe Walderseés beigegeben. Rocholl befindet sich an Bord der „Sachsen“. Der Berliner Schlachtenmaler Kossak hat mit Rücksicht auf anderweitige Arbeiten die Berufung des Kaisers nach China abgelehnt.

Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung. — Für zulässig erklärt werden 57 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 362 692 M. — Von Großh. Bezirksamt wurde wegen Butterfälschung zum zweitenmale bestraft: Sofie Hellriegel, Butterhändlerin in Spöck.

Sport.

Zur Statistik der diesjährigen Iffezheimer Rennen.

ZZ **Baden-Baden,** 27. Aug.

Auf der Iffezheimer Rennbahn sind an 5 Tagen 30 Rennen abgehalten worden. Es starteten im ganzen 221 Pferde, sodaß im Durchschnitt pro Rennen 7—8 gerechnet werden können; allerdings starteten mehrere Pferde zwei- oder dreimal, so mußte sich z. B. „Barkas" dreimal mit dem zweiten Platz begnügen. Das stärkste Feld, nämlich 13, sah das „Kosmopolitische Handicap", in dem unser Tip „Ferro" die hübsche Quote 259:10 brachte, am Start, während für das „Alte Badener Jagd-Rennen nur 2 Pferde gesattelt wurden. Von den wertvollen Konkurrenzen gingen die „Prinz of Wales Stakes", die „Handicap Steeple-Chase" und die „Saida Steeple-Chase" nach Oesterreich, die Engländer bekamen das zweite Geld des „Großen Preises", die Franzosen, die voriges Jahr die Hauptpreise geholt haben, gehen so gut wie leer aus, während die meisten Preise im Inlande verbleiben.

Es haben geritten 15 Herrenreiter, 29 Flach- und 22 Hindernisjokeys. Hierzu einige Zahlen:

Oblt. Suermondt	3	Ritte	2	Siege			
Lt. v. Bercken	2	„	1	Sieg			
Graf Lehndorff	2	„	1	„			
Herr M. Lücke	3	„	3	zweite Plätze			
Jokey Warne	17	„	5	Siege	1 zweiten	2 dritte	Plätze
„ Toon	14	„	3	„	3 „	2 „	„
„ Utting	12	„	2	„	4 „	3 „	„
„ E. Martin	14	„	2	„	3 „	2 „	„
„ Heckford	7	„	2	„	1 „		
„ Ibbett	12	„	1	„	2 „	1 „	„
„ Sopp	14	„	1	„	4 „	3 „	„

Jokey Jones, der in Iffezheim so manchen Triumph davontragen konnte, mußte sich diesmal bei 15 Ritten mit 5 dritten Plätzen begnügen.

Jokey Buckenham	3	Ritte	2	Siege	1 dritter Platz
„ Märtens	3	„	1	Sieg	1 zweiter Platz
„ Bartian	1	„	1	„	
„ Hesp	1	„	1	„	

Auch in Iffezheim ist die Erscheinung unverkennbar, daß die Rennen immer populärer werden, umsomehr sollte auch der Club dieser Thatsache Rechnung tragen und suchen, sie nach jeder Richtung durch größtmöglichstes Entgegenkommen gegen das Publikum für sich nutzbar zu machen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 28. Aug. **(Schlußkurse 1 Uhr 45 M.)** Wechsel Amsterdam 169.03, London 204.58, Paris 813.32, Wien 84.50, Ital. 76.25, Privatdisk. $3^{15}/_{16}$%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. $3^1/_2$) 94.75, 3% Deutsche Reichsanl. 86.—, 3% Preuß. Konsols (abg. $3^1/_2$) 94.70, $3^1/_2$% Baden in Gulden 93.90, $3^1/_2$% Baden in Mark 92.95, $3^1/_2$% do. 92.90, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.90, Oesterr. Silberrente 96.70, Oesterr. Lose von 1860 132.45, $4^1/_2$% Portug. 37.15, Deutsche Bank 187.50, Badische Bank 119.60, Rheinische Kreditbank 140.25, Rhein. Hypothekenb. 160.10, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 147.—. Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 82.—, Jura-Simplon 90.30, Bad. Zuckerfabrik 78.—, Nordd. Lloyd 107.50, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—. La Veloce St.-A. Le 50.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 206.25. Diskonto-Kommandit Anteile 173.75. Deutsche Bank-Aktien 188.25. Darmstädter Bank-Aktien 132.25. Berliner Handelsges.-Anteile 145.50. Dresdener Bank-Aktien 145.50. Laurahütte-Aktien 200.75. Dortmunder Union 95.—. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.75. Harpener Bergbau-Aktien 176.62. Hibernia Bergw.-Aktien 199.20. Concordia Bergw.-Aktien 288.—. Löwe-Aktien 349.—. Gelsenkirchen 190.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 129.50. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 219.—. Schuckert-Aktien ex-Div. 196.60. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 226.50. Schwarzkopf-Maschinen 203.25. 5proz. Italienische Rente 94.37. Privatdiskonto $3^7/_8$%.

* **Paris,** 28. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.77, 5proz. Italiener 93.65, Spanier 72.80, Türken D —.—, Banque Ottomane 587.—, Rio Tinto 14.78.

* **Stuttgart,** 27. August. (Landesprodukten-Börse.) Die Forderungen für Brotfrüchte sind an der heutigen Börse etwas höher gehalten, der Verkehr ist schwach. Auch die Inlandsmärkte sind sehr schwach beschickt, die zugeführten neuen Früchte sind feucht und entsprechen nicht den Erwartungen, keine Preisänderung. Der diesjährige Herbstsaatfruchtmarkt findet am Montag den 10. September d. J. von vormittags 10 Uhr ab im Lokal der Börse (Stadtgarten Stuttgart) statt. Die Muster sind spätestens bis Samstag den 8. September, mittags 12 Uhr an das Sekretariat der Landesproduktenbörse in Stuttgart einzusenden. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württembergischer Mark 17.60 bis 17.75, fränkischer —.— bis —.—, niederbayer. Ia. —.— bis —.—, norddeutsch. —.———.—, Ulka 18.25 bis 18.50, Saxonska Ia —.— bis —.—, Walla-Walla 18.50 bis —.—, Amerikaner 18.25—18.50, Laplata 18.25 bis 18.50, Kernen Oberländer 18.50 bis —.—, Unterländer —.— bis —.—, Dinkel 12.25 bis 12.50 Roggen, württemb. 16.— bis —.—, norddeutsch. —.—, russisch 16.— bis 16.25, Gersten württembergische 17.50 bis —.—, Pfälzer 18.50 bis 19.50, Tauber 17.50 bis 18.—, ungarische 18.— bis 20.50, Hafer, Oberländer 15.25 bis 15.50, Unterländer 14.50 bis 15.—, Amerikaner —.— bis —.—, Mais Mixed 12.25 bis 12.50, weißer amerikanisch —.—, Laplata 13.— bis 13.25, Laplata sekunda —.— bis —.—, Laplata beschädigt —.— bis —, Donau —.— bis —.—, Reps 26.— bis 26.75, Ackerbohnen — bis —. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nro. 0: Mk. 29.— bis 29.50, Nr. 1: 27.— bis 27.50, Nr. 2: 25.50 bis 26.—, Nr. 3: 24.— bis 24.50, Nr. 4: 21.— bis 21.50, Suppengries M. 29.— bis 29.50, Kleie M. 10.—.

Bücher und Zeitschriften.

* Otto Ludwigs Kampf gegen Schiller. Eine dramaturgische Kritik von Heinrich Kühnlein. Leipzig 1900 (Gustav Fock, G. m. b. H.). — Der Verfasser hat ein dankbares Thema herausgegriffen und behandelt dasselbe, ohne sich gerade durch große Tiefe auszuzeichnen, in befriedigender Weise. Er sagt von sich selbst: „Ich habe niemals die kalte Kritik allein zu Wort kommen lassen, ich habe auch der Stimme des Herzens ihr Recht gegönnt." Darin liegen aber zugleich die Fehler und Vorzüge des Werkchens. Erfreut man sich einerseits an der warmen, persönlichen Neigung des Verfassers für die beiden entgegengesetzten Dichternaturen, so fehlt es ihm andererseits an einer gewissen Einheitlichkeit und Festigkeit des Urteils. Er will keinem seiner Lieblinge zu nahe treten. Er würde darum besser gethan haben, statt der verschiedenen Einzeluntersuchungen, worin Otto Ludwig mit seinem Urteil Recht und worin er Unrecht gehabt habe, die die, nebenbei bemerkt, klar und lesbar geschriebene Abhandlung, etwas eintönig erscheinen lassen, seine im großen ganzen richtigen psychologischen Sätze eingehender und tiefer zu begründen. So würde er auch die Fehler vermieden haben, in die er scheinbar im Gegensatz zu seiner theoretischen Ueberzeugung mit Otto Ludwig gerne verfällt, nämlich moralische und ästhetische Werturteile mit einander zu verquicken. Dies ist z. B. der Fall in den Ausführungen über Maria Stuart, die sonst den besten Teil des Büchleins bilden. Trotz dieser Aussetzungen an der Monographie erscheint sie uns aber doch anregend, lesenswert, sympathisch.

* Das Großherzoglich Badische Gendarmerie-Korps. Dies ist der Titel eines aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Korps soeben erschienenen Buches, das in chronologischer Form nach offiziellen Quellen die Geschichte der „Badischen Gendarmerie" von deren Errichtung im Jahre 1829 bis einschließlich 1899 schildert. „Die Geschichte der Badischen Gendarmerie" ist im Auftrag des Distrikts-Kommandos zusammengestellt und herausgegeben von August Steinhauser, Gendarm in Mannheim, und kostet in elegantem Einband 3 M. Das Buch ist geziert durch das Bild des Großherzogs, sowie durch mehrere in Farbendruck dargestellte Uniform-Abbildungen aus verschiedenen Perioden des zu Ende gehenden Jahrhunderts und macht durch seinen Inhalt und die Ausstattung dem Herausgeber alle Ehre. Erschienen ist dasselbe im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

* Handbuch Börsen-Werte, umfassend die neuesten Jahresabschlüsse aller Noten- und Pfandbriefbanken und der sonstigen deutschen und ausländischen Aktien-Gesellschaften, deren Aktien oder Obligationen an der Berliner Börse gehandelt werden, nebst ausführlichem Verzeichnis der Vorstände der hauptsächlichsten Börsen Deutschlands und der Direktoren, Aufsichtsratsmitglieder und Zahlstellen der Aktien-Gesellschaften, sowie genaue Uebersicht über die Finanzlage der deutschen und der wichtigsten ausländischen Staaten und Städte, Zusammenstellung der deutschen und ausländischen Fonds, soweit dieselben für die Berliner Börse in Betracht kommen, und die der deutschen Communal-Anleihen, Pfand- und Rentenbriefe, sowie der in Berlin notierten Lospapiere. Jahrgang 1900/1901. Herausgegeben von H. Arends u. Curt Moßner. Berlin C. (Verlag der Correspondenz Gelb, 1900.)

Letzte Nachrichten.

w **Weimar,** 28. Aug. Gestern nachmittag fand im Sterbehaus Friedrich Nietzsche's eine Trauerfeier im engeren Kreise der Verwandten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen statt. Der derzeitige Herausgeber des Nachlasses, Dr. Ernst Horneffer, und Professor Kurt Brejsig-Berlin hielten die Trauer- und Gedächtnisrede. In der Nacht wurde die Leiche nach Röcken überführt, wo heute nachmittag die Beisetzung stattfindet.

w **Berlin,** 28. Aug. Heute vormittag fand in der Sieges-Allee in Gegenwart des Kaiserpaares und des Kronprinzen die feierliche Enthüllung der Gruppen: Kurfürst Friedrich I. mit den Büsten von Hans von Hohenlohe und Wend von Ilenburg, sowie Albrecht Achilles mit den Büsten von Werner von Schulenburg, Ludwig von Eyb und Kurfürst Joachim I., Nestor, mit den Büsten des Bischofs Dietrich von Bülow und des Kardinals Albrecht von Brandenburg statt. Das Kaiserpaar besichtigte eingehend die Standbilder und der Kaiser verlieh dem Professor Manzel den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone, Professor Lessing den Kronenorden 3. Klasse und Götz den Roten Adlerorden 4. Klasse.

w **Petersburg,** 28. Aug. Dem „Regierungsboten" zufolge ist die Bildung von acht Mitrailleusen-Batterien befohlen worden. Dieselben werden zu je zwei den vier neu errichteten sibirischen Armeekorps, die für den fernen Osten bestimmt sind, einverleibt werden.

Die chinesische Krisis.

Heimkehr der ersten Verwundeten aus China.

Der Lloyddampfer „Stuttgart" hat, wie schon gemeldet, am Freitag die ersten Verwundeten und Kranken von den deutschen Matrosendetachements, die in China kämpften, in einen europäischen Hafen, nämlich Neapel, gebracht. Die wackeren Krieger, die nun bald auch in Deutschland eintreffen werden, befinden sich glücklicherweise, von wenigen Ausnahmen abgesehen, verhältnismäßig wohl und freuen sich der Rückkehr in die Heimat. Viel des Interessanten wissen sie natürlich von den blutigen Kämpfen zu erzählen, in denen sie mit ihren noch draußen weilenden Kameraden in vorderster Linie die Takuforts erstürmten. Dem „B. L.-A." wird hierzu folgendes aus Neapel, den 25. August, geschrieben:

Heute Nacht langte über Messina der Lloyddampfer „Stuttgart" mit den ersten Verwundeten und Kranken aus den Kämpfen bei Taku an Bord an. Die Zahl der Verwundeten beträgt fünf, von denen vier bereits einigermaßen wieder hergestellt sind und an Bord spazieren gehen können, nämlich der Oberverwaltersmaat Casimir, der Matrose Schoppengert, der Oberbüchsenmachersmaat Letherz und der Matrose Santowsky. Der Heizer Buhr starb unterwegs und wurde am 2. August in Penang mit militärischen Ehren begraben. Das Aussehen der an Bord befindlichen Mannschaften der Schiffe „Jaguar" „Iltis", „Augusta Victoria", „Hertha", „Hansa", „Irene" und „Gefion" ist vorzüglich, während der Zustand der Soldaten der Seebataillone manches zu wünschen übrig läßt. An Kranken befinden sich 72 an Bord der „Stuttgart", meist leiden sie an Malaria, Dysenterie, vor allem aber an Rheumatismus, der durch Ueberanstrengung in den Tagen der Kämpfe herbeigeführt worden ist. Die Freude der Leute, die Heimat bald wieder zu sehen, ist nicht zu beschreiben. Nach dreijähriger Abwesenheit kehrt an Bord des Dampfers „Stuttgart" auch das Ablösungskommando der „Augusta Victoria" zurück, das hervorragenden Anteil an den Kämpfen bei Samoa genommen hatte und schließlich nach Ostasien kommandiert wurde, wo es zahlreiche Kämpfe und Verluste erleiden mußte, anstatt in die Heimat zurückzukehren.

Heute empfing der Dampfer den Besuch des Generalkonsuls und mehrerer Mitglieder der deutschen Kolonie. Die beabsichtigte Begrüßung durch die neapolitanischen Behörden mußte unterbleiben, da die Ankunftszeit des Dampfers unbekannt war. Um 2 Uhr lichtete die „Stuttgart" die Anker und langt in zehn Tagen in Bremen an. Die deutsche Kolonie brachte in Barken den tapferen Seeleuten lebhafte Abschiedsgrüße dar.

Sehr interessant ist, was das Tagebuch des Obersignalmaaten Boos über den Kampf bei Taku am 17. Juni enthält: „Gestern Nacht hörten wir endlich den ersten Kanonenschuß. Gleichzeitig sahen wir zwischen weißen Rauchwolken, erleuchtet vom Feuer der Kreuzer, ziemlich nahe die chinesischen Schiffe. Mit dem Fernrohr unterschied man deutlich ihre Armierung. Bald folgte ein zweiter Schuß, wieder ins Leere. Wir beginnen zu antworten, jeder Schuß ein Treffer. Endlich erhält der „Iltis" auch einen Schuß, den ersten, der dem Feinde glückt, und von jetzt ab dauert die Kanonade sieben Stunden an. Der „Iltis" beginnt Wasser zu schöpfen. Alle Mann an die Pumpen! Eine fieberhafte Bewegung an Bord und doch erstaunliche Ruhe, in der jeder auf die Kommandoworte lauscht. Endlich beginnt es während einer entsetzlichen Kanonade, die den „Iltis" in allen Fugen krachen macht, zu dämmern. Die Chinesen schweigen, großer Enthusiasmus unter den Offizieren und Mannschaften. Der Kapitän läßt mich rufen. „Wenn Du Mut hast, geh' auf den Mast und sieh, wo die Hunde stecken!" Ich klettere hinauf und sehe, wie sich die Flotte entfernt. Da, während ich ausspähe, ein Mitrailleusenschuß, der den unteren Teil der Leine fortreißt. Als ich herabkletterte, mußte ich mich fallen lassen. Ich suche den Kapitän: er ist verwundet. Der letzte von den fliehenden Chinesen abgefeuerte Schuß hat ihn getroffen, er sucht sich zu erheben: ich helfe ihm, aber er kann nicht mehr stehen, er wird auf die Kommandobrücke gebracht, wo er ohnmächtig wird. Wir tragen ihn herab, da erwacht er und ruft ingrimmig: „Ihr seid verantwortlich dafür, daß Ihr mich mit Gewalt von meinem Posten schleppt."

* * *

w **London,** 28. Aug. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 27. ds.: Es sei der dokumentarische Beweis erbracht, daß Yung-lu thatsächlich der Urheber des fremdenfeindlichen Aufstandes in Peking und Tientsin gewesen sei und der Prinz Tuan, Kang-yi und Li-ping-heng, sowie die Kaiserin-Witwe von ihm überredet wurden, eine extreme Haltung einzunehmen.

w **Yokohama,** 28. Aug. Der Dampfer der Hamburger Paketfahrt-Gesellschaft „Savoya", der dem Deutschen Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt worden war, vollendete seine Lazaretteinrichtung und ging auf Anordnung des Vizeadmirals Bendemann nach Taku ab.

Der südafrikanische Krieg.

w **London,** 28. Aug. „Daily Mail" melden aus Pietermaritzburg vom 27.: Eine Burenabteilung nahm gestern 100 Pfund Dynamit in dem Kohlenbergwerk von Ingagano im nördlichen Natal weg. Dasselbe Blatt berichtet aus Laurenço Marques vom 27.: Bei dem Angriff Bullers auf die Stellung der Buren an der Straße Ermelo-Machadodorp, welcher am letzten Donnerstag stattfand, hatten die Buren schwere Verluste. Die Hälfte ihrer Artilleristen ist gefallen. In dem am letzten Donnerstag abgehaltenen Kriegsrat wurde gegen den Rat Bothas mit 21 gegen 9 Stimmen beschlossen, zu dem ursprünglichen Plane zurückzukehren und sich nach Lydenburg zurückzuziehen. Die Vorräte wurden wieder dorthin zurückgebracht.

w **London,** 28. Aug. Reuter meldet aus Maseru vom 27.: Drei kleine Burenkommandos traten bei Senekal und Bethlehem auf. Lord Roberts meldet: Die Verluste in dem Gefecht am 26. betragen 5 Tote und 58 Verwundete. Bullers Truppen lagerten nach Einbruch der Dunkelheit da, wo sie sich befanden. Gestern ist ein Güterzug von einer etwa 13 Stunden von Salisbury entfernten Brücke gefallen, wobei fünf Personen umkamen.

w **London,** 28. Aug. Die Abendblätter melden aus Pretoria vom 27.: Dem Vernehmen nach wurde der Kampf gegen Botha heute früh wieder eröffnet und endete damit, daß die Linie des Feindes durchbrochen wurde und der Feind sich zurückzog. Die Verluste der Engländer sollen beträchtlich sein.

w **Pretoria,** 28. Aug. Dewet erschien mit einer kleinen Streitmacht in der Nähe von Heilbron. Es verlautet, daß Stejin und Krüger sich vereinigt haben. 25 Mann von Dewets Streitmacht wurden am Samstag nordwestlich von Pretoria gefangen genommen. Die Buren in Pretoria erklären, Botha leiste den Engländern noch einmal Widerstand und beendige dann den Krieg. Stejin und Krüger beabsichtigen, das Land über die Delagoa-Bai zu verlassen. Das Gebiet im Westen ist jetzt ziemlich sicher. Das Zusammentreffen der Uebergabe der Buren bei Harrysmith mit der Rückkehr Dewets läßt die Annahme zu, daß die Freistaatburen nicht geneigt sind, sich einer anderen Expedition anzuschließen. Außer bei Harrysmith streckten eine große Anzahl Buren bei Heidelberg und Standerton die Waffen. Dieselben werden gemäß der neuen Proklamation behandelt.

w **London,** 28. Aug. Der Washingtoner Correspondent der „Morning Post" meldet, die russische Regierung habe, wie er erfuhr, bei amerikanischen Geldleuten sich unter der Hand erkundigt, ob die Aufnahme einer schwebenden Kriegsanleihe in New-York angängig sei.

w **Petersburg,** 28. Aug. Die Burenabordnung ist gestern von hier abgereist.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Norddeutscher Lloyd Bremen. — Hamburg-Amerika-Linie.
Truppentransporte nach China.

Bremen, 27. Aug. 1900.

Ueber die Ausreise der Truppen-Transportdampfer nach China liegen folgende letzten Meldungen vor:

„Dresden"	(N.D.L.)	26. Aug.	in Singapore.
„Halle"	(N.D.L.)	26. „	in Singapore.
„Batavia"	(H.A.L.)	27. „	in Singapore.
„Aachen"	(N.D.L.)	25. „	in Colombo.
„Rhein"	(N.D.L.)	26. „	in Colombo.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Aug. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	773		still	wolkig	7
Blacksod	771	O	leicht	wolkig	13
Shields	771	NNO	leicht	wolkig	13
Scilly	767	NNO	schwach	heiter	15
Isle d'Aix	763	NNW	schwach	wolkig	18
Paris					
Vlissingen	764	ONO	leicht	bedeckt	13
Helder	766	ONO	mäßig	wolkig	14
Christiansund					
Skudesnaes					
Skagen	764	WNW	leis. Zug	heiter	14
Kopenhagen	769	NO	leis. Zug	wolkenl.	14
Karlstad	768	NNO	leicht	wolkenl.	11
Stockholm	768	N	mäßig	wolkenl.	12
Visby	767	N	mäßig	heiter	12
Haparanda					
Borkum	767	NO	frisch	heiter	15
Keitum	768	NO	leis. Zug	wolkenl.	14
Hamburg	758	O	schwach	wolkenl.	14
Swinemünde	768	O	leis. Zug	heiter	15
Rügenwaldermünde	767	O	leicht	heiter	15
Neufahrwasser	766	NNO	leicht	heiter	17
Memel	765	NNO	leis. Zug	wolkig	14
Münster (Westf.)	764	N	leis. Zug	bedeckt	13
Hannover	766	O	mäßig	halb bed.	13
Berlin	766	NO	schwach	heiter	12
Chemnitz	766	N	leicht	Regen	11
Breslau	765	NO	schwach	Regen	12
Metz	762	S	leich:	wolkig	14
Frankfurt (Main)	763	ONO	leicht	heiter	15
Karlsruhe	763	NO	mäßig	bedeckt	16
München	764	SW	leicht	wolkig	17

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 28. Aug.

Ganz Nordeuropa wird von einem barometrischen Maximum bedeckt, dessen Kern über Schottland liegt; die südliche Hälfte Mitteleuropas bildet dagegen ein Gebiet niedrigen Druckes, in welchem mehrere flache Teilminima zu erkennen sind. Das Wetter ist auf dem Festlande, mit Ausnahme der Nord- und Ostseeküsten, wo es heiter ist, trüb oder unbeständig. Wolkiges und gewitterdrohendes Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
27. Aug. nachts 9 Uhr	749,1	16,8	13,2	93	SO	bedeckt	—
28. „ morg. 7 Uhr	751,0	15,0	11,6	91	NO	bedeckt	—
28. „ mitt. 2 Uhr	752,3	20,5	14,1	79	SO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 27. Aug.: 20,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,2. Niederschlagsmenge am 27. Aug.: 1,0 mm.

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- u. zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

185.10 Königl. Hoflieferanten.

* Der bekannten Fabrik von Schreibwaren und Bureau-Einrichtungen, der Shannon-Registrator-Co., Aug. Zeiß u. Co., mit dem Hauptsitze in Berlin, ist von der internationalen Jury der Weltausstellung Paris die goldene Medaille für ihre seit 16 Jahren auch in Deutschland rühmlichst bekannten Fabrikate zuerkannt worden.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 25. Aug. Walter v. Bergmann von Magdeburg, Hauptmann und Kompagniechef hier, mit Marie Kauffmann von Danzig; Leopold Merkel von Iffezheim, Bremser hier, mit Anna Strehle von Heinsheim; Augustin Müller von Sandweier, Gypser hier, mit Luise Meißner von Großenhub.

NOVAL

VERSILBERUNGS-PUTZ-CREME

garantirt unschädlich; patentirt in allen Culturstaaten.

Versilbert echt und putzt blank

Silber, Kupfer, Bronce, Neusilber, Messing, Christofle, Alfenide, Alpacca und andere Kupferlegirungen

in Dosen à 50 Pfg. in Drogerien etc.

„Noval" ist unentbehrlich
für Haushaltungen, Restaurants, Hotels, Militärs,
für Pferdegeschirre, Wagenbeschläge etc.

„Noval", G. m. b. H., Berlin N.W.

„NOVAL" VERSILBERT ABGENUTZTE GELB GEWORDENE STELLEN IM NU WIE NEU

3718.5.5

Ruhr-Fettschrot,
dto. Maschinenkohlen,
dto. Nussschmiedekohlen,
ab Schiff Maxau.

Ph. Bader,

Kontor Amalienstrasse 59,
Telephon 256. 4503.3.1
Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen, Brennholz.

Städt. Bad. Vierordtbad.

Wannenbäder I. u. II. Kl.

für Herren und Damen

geöffnet jeden Werktag vormittags von 7—1 Uhr, nachmittags von 3—9 Uhr und Sonntags von 7—1 Uhr vormittags. Vollständig neu und auf das Feinste eingerichtet mit **kalter** und **warmer Douche.** 4435.6.1

Höhere Handelsschule Calw in Württbg.

Beginn des Wintersemesters (50tes) am 4. Oktober.

Jahresfrequenz über 300 Schüler. 12 Lehrer.

Aufgenommen werden:

I. Knaben von 11 Jahren in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung,

II. Knaben von 13 Jahren in die Handelsklassen mit gleichzeit. Vorbereitg. z. Einjähr. Examen. Ausländer-Kurse.

III. junge Leute von 15 Jahren an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen in den **6monatl. Separatkurs A** und

IV. junge Leute jeden Alters aus kaufm., industr. und gewerbl. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger, kaufm. Ausbildung in den **6mona l. Separatkurs B.** Stenographie in allen Klassen. Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens verpflegt und leben unter ständiger Aufsicht, sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Schul- und christenlehrpflichtige Zöglinge erhalten den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlange man gratis und franko von dem **Direktor Spöhrer.** 4030.10.5

Badischer Frauenverein.

Am 1. Oktober d. J. beginnt der zweite **Unterrichtskurs** zur Ausbildung in der Krankenpflege im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** dahier, im **Akademischen Krankenhaus in Heidelberg,** im **Allgemeinen Krankenhaus in Mannheim** und im **Städtischen Krankenhaus in Pforzheim.**

Diesem Unterrichtskurs soll, am 15. August beginnend, im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe eine Unterweisung im Kochen einfacher Kost und in hauswirtschaftlichen Arbeiten vorhergehen.

In Verbindung mit dem am 1. Oktober bezw. 15. August d. J. beginnenden Unterrichtskurs in der Krankenpflege im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim hier soll auch die Ausbildung von Haushaltungs- und Wirtschaftsschwestern erfolgen, welche die Leitung des Hauswesens, der Hauswirtschaft, der Küche u. s. w. in Krankenanstalten übernehmen und die Wäsche, die Bügel- und Näharbeiten in diesen Anstalten besorgen sollen. Die hierzu sich meldenden Schülerinnen haben, um als Schwester in den Verband eintreten zu können, an einem theoretischen Unterrichtskurs in der Krankenpflege, jedoch ohne nachfolgende praktische Verwendung an derselben, Teil zu nehmen.

Es ergeht an diejenigen mindestens 20 Jahre alten Mädchen, welche sich der Krankenpflege oder der Mithilfe bei der Führung der Haushaltung und Wirtschaft in einer Krankenanstalt widmen wollen, die Aufforderung, sich baldigst bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich oder persönlich zu melden, wobei anzugeben ist, ob die Aufnahme zum 1. Oktober d. J. oder schon zum 15. August d. J. gewünscht wird. Wir bemerken noch, daß der Eintritt auch zu jeder andern Zeit erfolgen kann, in welchem Falle die Bewerberin bis zum Beginn des Unterrichts praktisch in der Krankenpflege bezw. im Haushalt beschäftigt wird.

Karlsruhe, den 10. August 1900. 4262.3.2

Der Vorstand der Abteilung III.

VOGELEY

Puddingpulver,
Backpulver,
Fruchtgrütze,
Vanillinzucker,
sind unübertroffen. 4316.10.3

Hannov. Puddingpulver-Fabrik ADOLF VOGELEY HANNOVER.

Engros-Lager bei: **Emil Becker,** Hirschstr. 106.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.
Vergiebt Licenzen 3587.7.4
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion 1-100 Millionen Steine.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospecte

Neuer Motor „Benz" für Gas, Benzin und Benzol.

Höchste Auszeichnungen!

gegr. 1882.

Generator-Gasmotor „Benz"

von 4 HP an.
Betriebskosten pro HP und Stunde ☛ **3 Pfg.** ☚
bei grösseren Anlagen bedeutend billiger. 4495.26.1
Bereits 5400 Motoren mit 27000 Pferdekräften abgeliefert.
Im eigensten Interesse verlange man Prospekte.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, A.-G., **Mannheim** (Baden).

Pädagogium für Musik,

Amalienstraße 65.

Beginn des neuen Schuljahres Samstag den 15. September.

Lehrgegenstände: **Klavier:** Herr **Th. Munz,** Herr Hofmusiker **J. Gebhardt,** Frl. **L. Rätz; Orgel:** Herr **Th. Muntz; Violine und Viola:** die Herren Hofmusiker **O. Hercher** und **Fr. Liesenborghs; Violoncello und Kontrabaß;** Herr Hofmusiker **K. Schiedt; Flöte** (altes und Böhm-System): Herr Hofmusiker **Th. Hachmeister; Klarinette:** Herr Hofmusiker **A. Burk; Fagott:** Herr Hofmusiker **R. Bärbig; Horn:** Herr Hofmusiker **J. Gebhardt; Trompete:** Herr Hofmusiker **G. Weissenborn; die theoretischen Fächer** (allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Formenlehre, Instrumentationslehre, Partiturspiel, Treffübungen und musikalisches Diktat): Herr **Th. Munz; Solo und Chorgesang:** Herr **Th. Munz; Zusammenspiel** (Trio, Quartett, Orchester): Herr **Th. Munz,** die Herren Hofmusiker **J. Gebhardt, O. Hercher** und **Fr. Liesenborghs.**

Das **monatliche** Schulgeld beträgt für ein Hauptfach nebst den zugehörigen Nebenfächern:

a. Anfangsklassen . . . . . 6 Mk.,
b. mittlere Klassen . . . . . 8 Mk.,
c. obere Klassen . . . . . 12 Mk.,
d. Orgel und Sologesang . . . 12 Mk.

Eine Uebungsorgel ist in der Anstalt aufgestellt. Der Unterricht wird in verschiedenen Fächern auch in französischer Sprache erteilt.

An den Uebungen im Zusammenspiel können sich vorgeschrittene Spieler sämtlicher Instrumente als Hospitanten beteiligen. Partien, welche nicht durch Schüler besetzt werden können, werden durch die Lehrer der betr. Instrumente ausgeführt. — Am Unterricht im Chorgesang können sich stimmbegabte musikalisch gebildete Damen und Herren unentgeltlich beteiligen.

Die Satzungen des Pädagogiums für Musik sind kostenfrei zu haben in der Anstalt und in den hiesigen Musikalienhandlungen. 4486.4.1

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor der Anstalt

Theodor Munz, Amalienstraße 65.

SCHUTZ-MARKE. *Tafelgetränk I. Ranges* SCHUTZ-MARKE.

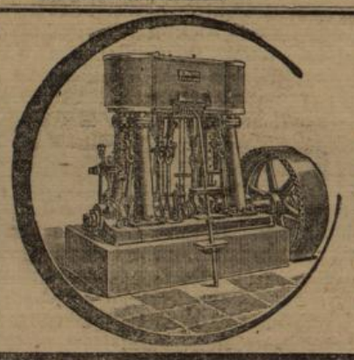
Gerolsteiner Sprudel

Preisgekrönt
auf allen beschickten Ausstellungen.
Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Depôt: **Bahm & Bassler,** Steinstr. 19.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

1652.12.11



G. Kuhn, Stuttgart-Berg,

Maschinen- u. Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,
liefert
Dampfmaschinen für alle industriell. Zwecke, elektr. Beleuchtung etc.
liegender und stehender Construction.
Dampfkessel bewährter Systeme, insbesondere mit rauchverzehrender Feuerung.
Locomobilen, Dampfstrassenwalzen,
Wasserwerke jeder Grösse.
Brauereien mit Dampfkochung oder offenem Feuer.
Kühlanlagen und **Eismaschinen**
besten bewährtesten Systems in jedem Umfang. 236.52.

Otto E. Weber

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.
3279.30.5

Kaffee, gebrannt.

Cazengo-Mischung	Pfd.	**80** Pf.,
Haushaltungskaffee	„	**100** „
Campinas-Mischung	„	**120** „
Karlsruher „Perl	„	**120** „
Berliner „ „	„	**140** „
Wiener „ „	„	**160** „
Carlsbader „ „	„	**180** „
Malz, gebrannt 3 „	„	**50** „

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. 2c.,
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—41

Revier Herrenalb.

Submissions-Verkauf

von aufbereitetem Laub- und Nadelholzstammholz.

Am Dienstag den 11. September 1900 aus Staatswald: Ob. u. Mittl. Schörfighalder, U. Kürbsenloch und vom Scheidholz der Huten Bernbach, Gaisthal und Herrenalb.

4991 Stück Langholz, Normal u. Ausschuß, mit 269 Fm. I. Kl., 143 II. Kl., 305 III. Kl., 884 IV. Kl., 426 V. Kl.; 516 Stück Sägholz, Normal und Ausschuß, mit 193 Fm. I. Kl., 100 II. Kl., 96 III. Kl.; 20 Stück Eichen mit 4,55 Fm. IV. Kl., 1,46 V. Kl.; 2 Stück Buchen mit 0,69 Fm. II. Kl.

Das Holz ist größtenteils Tannen. Ein Teil des Holzes aus ob. Schörfighalde kann über Dobel abgeführt werden.

Die Offerten sind in ganzen und Zehntelprozenten der Revierpreise ausgedrückt, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift

„Angebot auf Stammholz"

bis spätestens

Dienstag den 11. September 1900, vormittags 10½ Uhr,

beim Revieramt Herrenalb einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Offerten stattfindet.

Das Ausschußholz ist zum vollen Revierpreis berechnet. 4499.1

Auszüge, Losverzeichnisse und Offertformulare sowie jede weiter gewünschte Auskunft durchs Revieramt Herrenalb.

Neuen 1900er Salzhering

in **zarter, fetter** Ware vers. das Postkolli ca. 45 Stück M. 3.00 **frei Postnachn. Gustav Klein, Greifswald,** Heringsalzerei. 4365.3.3

Kaufgesuch.

Ein nachweislich gut gehendes und schon längere Jahre bestehendes

Engros-Geschäft

(Detail ausgeschlossen) in

Kolonialwaren, Droguen,

event. auch andere Branche

zu kaufen gesucht.

Höhe der **Anzahlung** bis zu **M. 60,000.—.**

Gefl. Offerten unter **F. Z. L. 2104** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4492.1

Pianino,

von **Rich. Lipp & Sohn,** erstklassiges Fabrikat, mit wundervollem, weichen und doch gesangreichem Ton, **billig** zu verkaufen bei

M. Hack, Pianomagazin, Café Grünwald, 2 Treppen.

Kein Laden, großer Umsatz, billigste Preise. 4181.6.6

Eine Tochter guter Familie **sucht Stellung in größerem Haushalt,** am liebsten auf dem Lande, wo sie unter persönlicher Leitung der Hausfrau thätig sein könnte. Eintritt und Bedingungen nach Vereinbarung auf 1. Oktober oder auch später. Gefl. Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 4439.3.2

Zu verkaufen!!

wegen anderweitigem Unternehmen ☛

ein Glas-, Porzellan- und Kolonialwaren-Geschäft

in sehr lebhaftem Städtchen Badens. Altes, gutes Geschäft. Kaufpreis 42 000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft. Das Anwesen ist vollständig schuldenfrei. Näheres erteilt an Selbstkäufer die beauftragte **Liegenschafts-Agentur** von

K. Tröster, 4501·1
Kreuzstr. 17, Karlsruhe.

Heirat.

Ein Witwer (35 Jahre alt), Vater von 2 Kindern, in sehr guten Verhältnissen lebend, katholisch, sucht zwecks Verheiratung die Bekanntschaft einer häuslichen, jungen, kinderlieben Dame (Ende 20er). Etwas Vermögen ist erforderlich, doch nicht Bedingung. Ehrlich gemeinte, ausführliche Offerten, ev. mit Photographie werden zur Weiterbeförderung unter **R. 1668** an **Haasenstein & Vogler A.-G., München** erbeten. Pa. Referenzen gegeben und verlangt. Anonyme und Heiratsvermittler bleiben unberücksichtigt.

Diskretion Ehrensache. 4487.2.1

Heiratspartien, 500—600 reiche, auch Bild, sendet sofort z. Auswahl **„Reform",** Berlin 14. Geben Sie nur Adresse an. 4196.13.9

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co., COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect!

General-Vertreter: Franz Mallebrein, Mannheim. Niederlagen in Karlsruhe bei: C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merkle. 2113.52

Der Inhaber der Gebrauchsmuster für einen sehr praktischen, zugleich als **Sicherheitsschloß** dienenden

Fahrradschlüssel

und auf eine bewährte, einfache

Knallpistole für Radfahrer

(auf beide Artikel liegen bereits größere Aufträge vor), sucht seine Rechte für In- und Ausland **sofort zu verkaufen,** da ihm die Mittel zur Anschaffung der zur prompten Erledigung der vorliegenden Bestellungen erforderlichen Einrichtung fehlen. Liebhaber wollen sich unter Chiffre **S. O. 3394** an **Rudolf Mosse in Stuttgart** wenden. 4494.2.1

FREIE VEREINIGUNG KONSULAT KARLSRUHE 1888

Allgem. Radfahrer-Union.

Deutscher Touренclub.
Consulat Karlsruhe u. Freie Vereinigung desselben.
Jeden Mittwoch, abends 9 Uhr,
Vereinsabend
im Vereinslokale „Gasthof z. **goldenen Adler",** Karl-Friedrichstraße 12.
Geschäftliche Mitteilungen.
Geselliges Zusammensein.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Vorstandschaft.
Gäste stets willkommen. 130.34

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster- und Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.32

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Paris.

Grande Pension de famille
45 Rue de Paradis.
Prix très-modérés. 4289 4.3

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.11

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Garantie-Fahrräder M. 120.—.

Ich liefere erstklassige Fahrräder mit Continental-Pneumatik versehen u. mit **12 monatlicher Garantie** zu **120 Mark** per Stück gegen Nachnahme direkt von Fabrik an Private. Nichtkonvenierendes nehme zurück. 3859.9.6

Fahrradfabrik-Niederlage Albert Jaeger, Ritterstr. 59, Köln a. Rh.

Gesucht ein guter

Verkäufer u. Dekorateur

für mein **Manufaktur- und Konfektionsgeschäft** per Oktober.

Adolph Heimann,
Göppingen. 4477.2.2

Gesucht junges

Kindermädchen

bei Madame **Henri Verrey, Lausanne** (Schweiz). 4488.1

Ich suche zum 1. Oktober

ein Mädchen,

welches selbständig kochen kann und neben zweitem Mädchen etwas Hausarbeit verrichtet. Familie besteht nur aus drei Personen.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4496.3.1

Stellenvermittlung des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.11

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung. G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 11 Karlsruhe